

Obst und Gemüse für die Tafel

Der „Tafel-Garten“ als gemeinnütziges Projekt der SWG

Jährlich werden laut den Vereinten Nationen etwa 1,3 Mrd. Tonnen Lebensmittel weltweit vernichtet – obwohl sie noch verwertbar sind – aber nicht mehr verkauft werden können. Gleichzeitig haben Millionen Menschen nicht ausreichend zu essen. Um ihnen hierzulande zu helfen, wurde 1993 in Berlin die erste Tafel gegründet. Mittlerweile gibt es in der Bundesrepublik 962 Tafeln mit rund 60.000 Helferinnen und Helfern.

Nach eigenen Angaben werden von den Tafeln in Deutschland in einer Minute rund 500 kg Lebensmittel gerettet, um sie an bedürftige Menschen zu verteilen. Pro Jahr sind das rund 265.000 Tonnen, die an über zwei Millionen Menschen weitergegeben werden. Dabei sind die Einrichtungen vorwiegend auf Spenden angewiesen. Einen kleinen Beitrag dazu leisten die beiden Gubener Tafel-Gärten. Die Städtische Werke Guben GmbH (SWG) ist im Geschäftsbereich „Öffentlich geförderte Beschäftigung“ Träger



SWG-Geschäftsführerin Sabine-Elvira Karge (links) besichtigt mit der stellvertretenden Bereichsleiterin Manuela Lehmann den schmucken Tafel-Garten am Eingang der Gartenanlage Obersprucke. Die Maßnahme-Teilnehmer sind dabei, die Anlage allmählich winterfest zu machen.

Foto: SPREE-PR/ml

für das Projekt Tafel-Garten und wird vom Jobcenter Spree-Neiße beim Landkreis Spree-Neiße gefördert. Projektleiter ist Falk Herrmann. Das Projekt selbst gibt es bereits einige Jahre, doch der früher einmal im Gubener Norden, in Groß Breesen, gelegene Garten war vom Standort her nicht optimal und es musste eine Pause eingelegt werden. Ein neues Areal wurde gesucht und in der Anlage Obersprucke gefunden. Nach dreijähriger Pause erfolgte der Restart im Juli 2022, wenig später kam ein zweites Grundstück dazu. „Sehr gute Unterstützung bekommen wir von Jürgen Holzauer, dem Vorsitzenden der Sparte. Er freut sich, dass in den leeren Gärten wie-

der Leben eingezogen ist“, erklärte Herrmann.

Gute Ernte

Die beiden Parzellen haben eine Gesamtfläche von rund 630 Quadratmetern und werden von vier Teilnehmern der Beschäftigungsmaßnahme bewirtschaftet. „Das Projekt selbst steht und fällt mit den Teilnehmern“, so der Leiter weiter. „Wir haben eine sehr gute Truppe“, lobte er seine Leute. Die Erträge können sich auch sehen lassen: So wurden unter anderem rund 12 kg Bohnen, 14 Kohlrabi, 33 Köpfe Salat, 54 Gurken und 12 Bund Radieschen geerntet und an die Tafel abgegeben. Dazu kommen viele Spenden aus dem Umfeld, darunter waren

insgesamt rund 450 kg Äpfel. Der Bedarf ist enorm, die Ernte wird regelmäßig von der Tafel abgeholt, wenn nötig auf Zuruf.

Vorzeigegärten

Zwischen den Nachbarn herrscht ein harmonisches Miteinander. Man hilft sich gegenseitig. „Als wir den ersten Garten übernommen haben, mussten wir bei Null anfangen und erst einmal das Unkraut beseitigen“, resümierte Herrmann. „Jetzt ist es ein Vorzeigeprojekt.“ Es gibt ein kleines Gewächshaus, Kompostierer und in jeder Parzelle eine kleine Laube. Auch Blumen wachsen und inzwischen ist die Planung für das kommende Jahr in Arbeit.



Abgabefertig: Frisches Gemüse aus dem Tafel-Garten.

Foto: SWG

EDITORIAL

Arbeit am Limit



Foto: Roger Hentzschel

Liebe Leserinnen und Leser,
die heutige Zeit verlangt uns allen viel ab. Als man dachte, die Pandemie wird „Alltag“ und wir lernen in der Gesellschaft und den Familien mit dieser Belastung zu leben, überschattete der furchtbare Krieg in der Ukraine und die daraus für uns resultierenden Konsequenzen unser Leben. Ich möchte dieses Editorial daher einmal dafür nutzen, um eine Lanze für die Mitarbeitenden in der Versorgungs- und Wohnungswirtschaft zu brechen. Permanent wechselnde Gesetze und Normative, ein massiv höheres Anrufvolumen, längere Gespräche und eine erhöhte Emotionalität – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kundenservice der Versorgungsunternehmen arbeiten am Limit. Sie sind damit nicht nur in den Familien persönlich betroffen, sondern haben sich auch am Arbeitsplatz mit der schwieriger gewordenen Situation zu beschäftigen. Vielleicht denken Sie beim nächsten Telefonat auch daran – nicht die Beschäftigten in der EVG und den Stadtwerken sind die Ursache der Probleme – aber sie helfen uns bei deren Bewältigung!

Ihr Fred Mahro,
Bürgermeister Stadt Guben

Weniger Lichterschmuck zum Weihnachtsfest

Eine Vorweihnachtszeit ohne stimmungsvollen Lichterschmuck kann sich in Guben niemand so recht vorstellen. Und so sind die Vorbereitungen auf die vorweihnachtliche Illumination des Stadtgebietes bereits weit gediehen.

In diesem Jahr wird es wieder den „Start in den Advent“ geben, das traditionelle Einschalten der Festbeleuchtung am 1. Advent. Dennoch müssen die Gubener Bürger Einschränkungen der städtischen Weihnachtsbeleuchtung hinnehmen. Wie Stadtspre-



Auf weihnachtliche Beleuchtung wird in Guben nicht verzichtet.

Foto: Kerstin Geilich

cherin Laura Böhme informierte, werde man auf üppige Fassadenbeleuchtung an den Gebäuden verzichten und im Stadtgebiet eine etwas abgespeckte Variante der Beleuchtung anbieten. Hingegen spare man bei den Weih-

nachtsbäumen nicht: Gleich zwei beleuchtete Tannen werden das Stadtzentrum schmücken. Energieverbrauch und Stromkosten halten sich dabei in Grenzen, da der Lichterschmuck weitestgehend auf moderne, stromsparende

LED-Leuchten umgestellt ist. „Die LED verbraucht nur etwa 15 Prozent eines alten Glühlämpchens“, erklärte Matthias Krause, Technischer Leiter der Städtischen Werke Guben GmbH (SWG). Traditionelle Elemente wie Schmucksterne und Kerzen sowie die beiden mit vielen Lichtern geschmückten Weihnachtsbäume erfreuen zwar den Betrachter, aber der Aufbau der Weihnachtsbeleuchtung ist recht aufwändig. Zuvor müssen alle Lichter in der SWG-Werkstatt auf ordnungsgemäßen Zustand nach DIN technisch geprüft werden.

Wir wünschen allen unseren Kunden, Freunden und Geschäftspartnern eine gesegnete Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr.

Ihre
Energieversorgung
Guben GmbH
Städtische Werke
Guben GmbH

Kehrt, schwenk, marsch – nix Neues für Stadtwerke

Die deutsche Energiewirtschaft durchlebte seit ihren Ursprüngen im 19. Jahrhundert immer wieder tiefgreifende Veränderungen. Waren diese lange Zeit den enormen technischen Entwicklungen geschuldet, gab später zunehmend die Politik einschlagende Richtungen vor. Die Veränderungen im Ergebnis der Wende 1989 waren im Osten besonders drastisch – und mussten teils vor Gericht erkämpft werden.

Beispiel:
Von Stadtgas zu Erdgas
Bis weit in die 1980er Jahre kochten weite Teile Deutschlands mit Stadtgas, auch Leucht- oder Brenngas genannt. Erzeugt wurde es bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts, indem Kohle vergast wurde. Mit seiner Hilfe konnten nun nicht nur Straßen und Wohnungen, sondern auch große Produktionshallen beleuchtet werden. Doch Stadtgas war kein ungefährliches Medium. Vergiftungen durch Kohlenstoffmonoxid – wenngleich sein Anteil nach dem Zweiten Weltkrieg gesenkt wurde – waren nahezu an der Tagesordnung.

Eine Alternative zur Kohlevergasung rückte näher, als Europa seine Erdgasvorkommen entdeckte. Das niedersächsische Oldenburg war die erste Stadt Deutschlands, die 1960 von Stadtgas auf Erdgas umstellte. Und dafür reichte es nicht, einen „Hebel“ umzulegen. Die in Haushalten verbauten Geräte mussten komplett ausgetauscht werden. Sämtliche Düsen und Dichtungen im leitungsgebundenen Versorgungssystem wurden ausgetauscht, weil sich Heizwert und Betriebsdruck von Stadt- und Erdgas unterschieden. Die Netzbetreiber standen vor einer gigantischen Aufgabe von mehreren Jahrzehnten – auch in der ehemaligen DDR. Im wiedervereinigten Berlin endete die Umstellung auf Erdgas im

Kopenhagen. War da was?
Die Energie springt längst im Dreieck

„Die Stadtwerke haben eine zentrale Bedeutung!“

Was kostet die Regulierung?

Zusätzliche Bürokratie bringt keine Preissenkungen

EE – im Geldbeutel tut's weh!

Der Umbau der Energiewirtschaft ist für den Kunden vor allem eines: teuer

Wettbewerb erschlägt Wettbewerber

Sollen Stadtwerke bewusst aus dem Markt gedrängt werden?

Anreiz oder chancenlos?

Von einer gesetzlichen Regelung, die im Osten mehr als Sorgen macht

Haben wir einen Plan?

Einigkeit herrscht in der Energiewende nur bei den Zielen, nicht über den Weg

„Wir wollen unser Tafelsilber zurück!“

Großer Trend zur Rekommunalisierung auch in Brandenburg

Mittendrin statt nur dabei

Stadtwerke spielen beim Umbau der Energieversorgung eine tragende Rolle

Mai 1996, nach einer Ära von 170 Jahren. Seit Mitte der 1980er Jahre hatte auch West-Berlin Zugang zu russischem Erdgas und konnte damit die Transformation einleiten. Verbundsysteme in ganz Europa wuchsen grenzübergreifend, wie schon beim Strom. Die Gasversorgung aus ausländischen Quellen veränderte umgehend die gesamte Branche. Vielen galt Erdgas damals als Übergangslösung zwischen Kohle und Kernenergie ...

Beispiel:
Kommunalisierung
In den ostdeutschen Bundesländern

musste 1990 eine staatliche Zentralverwaltung in einen marktwirtschaftlichen Rechtsstaat umgebaut werden. Das zog ebenso fundamentale Veränderungen in der regionalen Energiewirtschaft nach sich. Hoch motivierte Bürger – oftmals Laien – standen in den Kommunen vor der Herkulesaufgabe, lokale Versorgungsstrukturen zu sanieren und die Umwelt zu entlasten. Insgesamt 162 ostdeutsche Kommunen mussten sich dieses Recht jedoch zunächst vor dem Bundesverfassungsgericht erkämpfen. Sie verhinderten mit ihrem aufwendigen juristischen Kampf, dass kommunales Vermö-

gen an Versorger aus den „alten Ländern“ veräußert wurde. In den Archiven zahlreicher Brandenburger Städte und Gemeinden liegen bedruckte Dokumente über die scharfen Auseinandersetzungen, in die Rathäuser verwickelt wurden. Oft hieß es, die märkischen Kommunen seien zu klein für Stadtwerke, diese könnten auf Dauer nicht bestehen. Doch die „Wunsch Kinder“ der Lokalpolitik brachten stimmige Wirtschaftskonzepte auf die Beine, die vielerorts zu großen Erfolgen führten: Es entstanden moderne und effiziente Dienstleister, auf die sich Städte und Bürger verlassen konnten und können.

Beispiel: Unbundling
Für nahezu ein Jahrhundert lang war es gang und gäbe, dass Gasversorgung und Gasnetzbetrieb in denselben Händen liegen. Doch zur Mitte der 1990er Jahre startete die Europäische Union ihr Projekt „Entflechtung“ – „Unbundling“. Die neue wettbewerbsrechtliche Vorgabe lautete: Netzbetreiber sind keine Energieversorger – vice versa. Dies betraf die Medien Gas und Strom gleichermaßen. Mit der sogenannten Liberalisierung der Energiemärkte sollten sich Netzbetreiber nun ausschließlich um das Netz und Energieversorger rein um den Vertrieb von Gas und Strom kümmern. Der Zugang zu jedem Netz müsste für jeden Versorger diskriminierungsfrei sichergestellt werden, um den freien Wettbewerb sicherzustellen. Absicht der Politik war es ebenso, mehr grenzüberschreitende Versorgungssicherheit garantieren zu können. Das Gesetz zur „Neuregelung des Energiewirtschaftsrechtes“ trat 1998 in Kraft.

Die Konsequenz: Mehr als 1.000 Gasanbieter buhlen in Deutschland um Kunden, mehr als 700 Unternehmen agieren als Netzbetreiber, darunter eine Großzahl Stadtwerke. Mit dem Unbundling durften auch bei kleinen kommunalen Gasversorgern die Mitarbeiter von Netz und Vertrieb nicht mehr ein Büro teilen. Abrechnungssysteme wurden getrennt. Kundinnen und Kunden bekamen nun einen Liefervertrag und einen Netznutzungsvertrag. Die besonders scharfen, wettbewerbsrechtlichen Vorgaben galten nach der Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) von 2005 jedoch für Energieversorger mit mehr als 100.000 Kunden.

in der Energiewirtschaft? Was ist das? Jenseits allen tagesaktuellen Lärms bleibt es für Stadtwerke zur Orientierung im Kern stets bei dem, was wir 2010 an genau dieser Stelle als klar abgestecktes Dreieck bezeichnet haben: die Kombination aus Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit. Den



Klaus Arbeit
SWZ-Redakteur

SWZ-KOMMENTAR

Energie ist kein Luxus

Um diesen Text zu schreiben, bin ich tief ins Archiv der STADTWERKE ZEITUNG hinabgestiegen. Und siehe da: In den 29 Jahren unserer Erscheinens haben wir diverse „Kämpfe“ der kommunalen Energiewirtschaft in Brandenburg abgebildet (siehe Beitrag oben).

Immer wieder wurde die Branche durch die bürokratische Regelungswut auf europäischer und Bundesebene vor sich hergetrieben. Ein ums andere Mal haben wir darauf hingewiesen, dass langfristiges Investieren nun mal als unabdingbare Grundlage einen verlässlichen rechtlichen Horizont benötigt. Insofern: Ruhige Zeiten

kriegsbedingten, heftigen Verwerfungen am Markt muss die Politik entgegenwirken. Diverse Maßnahmen, den persönlichen Kostendruck abzufedern, sind angekündigt. Denn Energie darf kein Luxus werden.

IMPRESSUM Herausgeber: Stadtwerke aus Bad Belzig, Forst, Guben, Luckau-Lübbenau, Lübben, Perleberg, Premnitz, Schwedt, Spremberg, Zehdenick Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0 V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktionsleitung: Brita Friedel, brita.friedel@spree-pr.com, Tel.: 030 247468-27 Mitarbeit: K. Arbeit, J. Fuchs, M. Leske, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, M. Schulz Layout: SPREE-PR, Grit Ufring (verantwortl.), M. Nitsche, H. Petsch, G. Schulze Redaktionschluss: 15.11.2022 Druck: MÖLLER PRO MEDIA GmbH Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der STADTWERKE ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! @StadtwerkeZeitg f Spreep @spreep



„Mieten statt kaufen“ ist längst ein Trend. Bei der sogenannten „Sharing Economy“ teilen sich Konsumenten Dinge, anstatt sie selbst zu besitzen. Da gibt es das Auto-Leasing, Wärme-Contracting bei Heizanlagen, selbst Mietmodelle für Bekleidung. Aber bei Tieren? Ja, man kann auch Hühner mieten. Wir sprachen mit solchen Federvieh-Besitzern auf Zeit und ergründeten die Vorzüge des Teilens.

VOM HÜHNERGLÜCK AUF ZEIT

Wenn Johannes Weiß aus Oranienburg bei seiner Kundschaft vorfährt, ist die Aufregung erstmal groß. Auf seinem Anhänger hat er ein mobiles Hühnerhaus geladen. Das Zuhause von vier Hennen. Sie werden meist sehnsüchtig erwartet – von ihren Besitzern auf Zeit. Das kann eine Kita, ein Seniorenheim oder eine Familie sein.

Ich wollte schon immer mal Hühner halten und es auf diese Weise testen“, sagt Grit Ufring aus Fredersdorf. Im Frühjahr zogen vier braune Hühner bei ihr im Garten ein. Noch heute huscht ein Lächeln über ihr Gesicht, wenn sie sich an den Einzug erinnert. „Die Hühner waren so zutraulich und kuschelig. Meine neunjährige Tochter hat gleich allen Namen gegeben.“ Der Aufwand war gering. Der Hühnerstall und die Umzäunung wurden bei Anlieferung aufgebaut, Futter, Wassertränke, Einstreu und eine ausführliche Pflege- und Fütterungsanleitung mitgeliefert. „Nach drei Tagen hatten wir sechs Eier. Es war toll.“

Große Nachfrage
Seit 2016 vermietet Johannes Weiß seine Hühner. Er ist mit ihnen aufgewachsen und freut sich über das steigende Interesse an der Hühnerhaltung. Es fing mit einem Stall an, während der Corona-Pandemie lieferte er bis zu 12 Hühnerställe gleichzeitig aus. „Die Nachfrage war extrem.“ Die Erwartungen der Hühnerbesitzer



Wir haben die gelegten Eier regelrecht gezelebriert und alle zusammen einen Kuchen gebacken.
Anne Beer, Vorstand vom Förderverein



Zur gelieferten Ausstattung zählen Stall, Umzäunung, Futter und Tränke. Fotos (2): SPREE-PR/Ufring

Die Hühner fühlen sich nach dem Einzug bei Familie Ufring in Fredersdorf sofort heimisch und begrüßen ohne Scheu die Tochter.



Jeden Tag der Höhepunkt: Der Blick ins Nest und die Frage, wie viele Eier gelegt wurden. Kinder der Kita „Pustebume“ in Wandlitz beobachten neugierig eines ihrer Hühner. Fotos (2): Kita Pustebume



Jeden Tag der Höhepunkt: Der Blick ins Nest und die Frage, wie viele Eier gelegt wurden.

auf Zeit sind ganz unterschiedlich: „Bei den Senioren stellen die Hühner ein Gemeinschaftserlebnis dar, bei dem auch Erinnerungen an vergangene Zeiten aufleben. Bei Kitas steht ganz klar der Kontakt zu den Tieren im Vordergrund.“ Aber alle eint die Vorfreude auf frische Eier aus dem Nest.

„Wir waren alle überrascht, wie schnell die Hühner zutraulich waren, sich streicheln ließen. Sie waren sehr handzahn und auch irgendwie witzig. Wir haben sie richtig ins Herz geschlossen.“ Auch das Interesse bei den Eltern ganz klar der Kontakt zu den Tieren im Vordergrund.“ Aber alle eint die Vorfreude auf frische Eier aus dem Nest. „Spannende Frage: Was mit den Eiern machen? Wir haben das richtig gezelebriert und zusammen in der Kita einen Kuchen gebacken“, erinnert sich Anne Beer. Eine Woche lebten die vier Hennen im Garten der Kita und waren der Mittelpunkt. „Wir haben sie danach richtig vermisst.“ Und so steht bereits heute fest: Im kommenden Frühjahr darf das Federvieh wiederkommen – aber diesmal für zwei Wochen.



WAS KOSTET DAS?

Erste Woche 99 Euro, jede weitere Woche 59 Euro. Hinzu kommt für die Anlieferung eine Kilometerpauschale von 0,45€/km (Anlieferung und Abholung). Im Komplettpaket sind Anlieferung & Aufstellung, 4–5 Legehennen, wetterfester Hühnerstall, Futtermatratte inklusive Futter, Wassertränke, Einstreu & Einsteckzaun und eine ausführliche Pflege- und Fütterungsanleitung enthalten.

Der Arbeitsaufwand: morgens Klappe öffnen, nach Futter und Wasser schauen. Nachmittags Eier entnehmen und am Abend Klappe schließen.

Mehr Infos: www.huehnerhannes.de



Hast Du Worte?

Gewinnen Sie:
7 x 100 Euro

Wir suchen hier das wohl meist benutzte Wort des Jahres 2022. Ganz bestimmt hat es Chancen, es auf die Liste der zehn Wörter der Gesellschaft für deutsche Sprache zu schaffen. Welchen Begriff, der einen vernunftgesteuerten Geiz beschreibt, suchen wir? Schreiben Sie uns das Lösungswort unseres extra-großen Adventsrätsels und gewinnen Sie attraktive Geldpreise!

Schicken Sie die Antwort bitte bis zum 13. Januar 2023 an:
SPREE-PR, Kennwort: **Weihnachtspost**
Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin oder per Mail an: swz@spree-pr.com

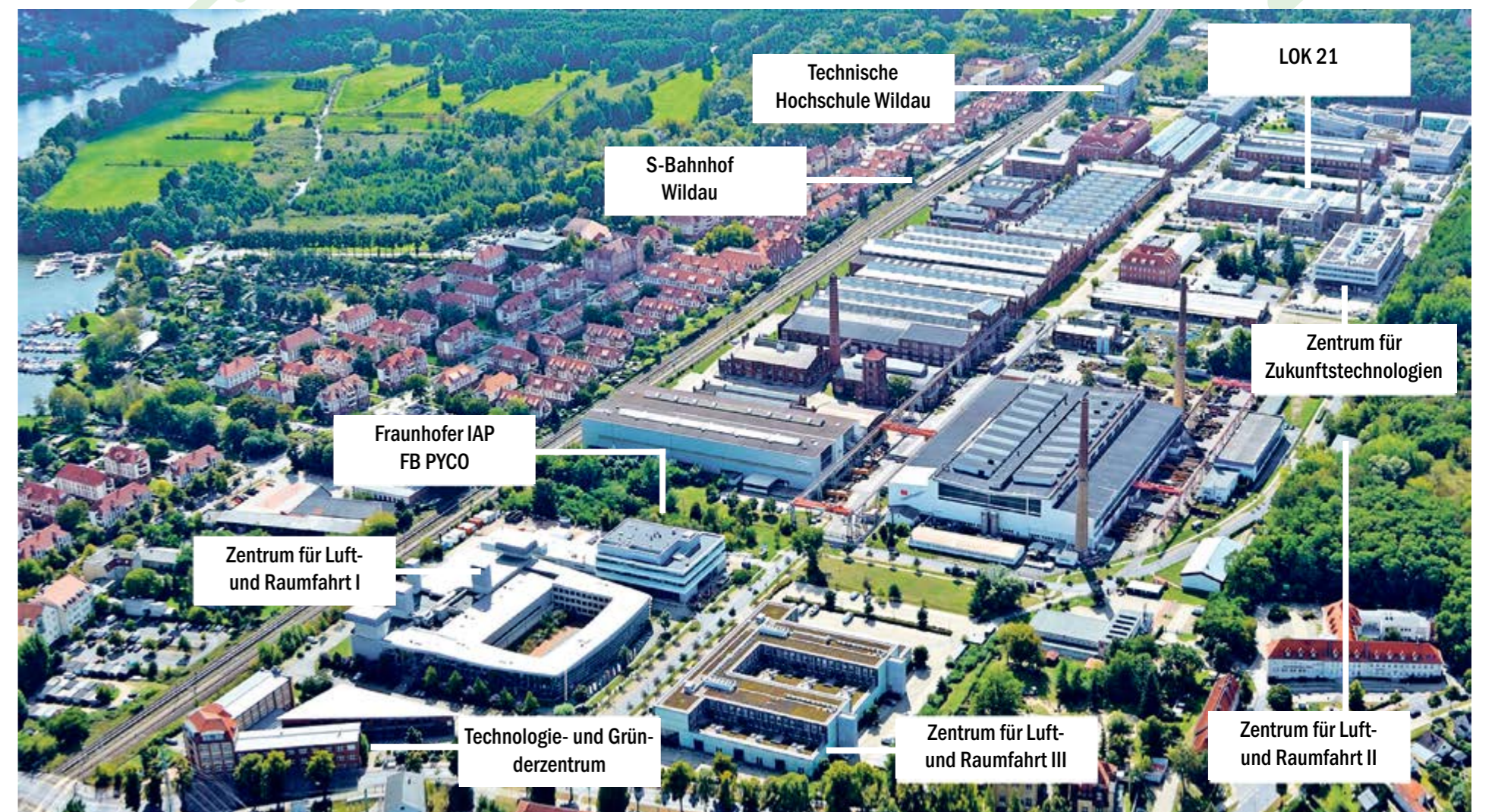
Das gesuchte „Frauenzimmer“ der vergangenen Ausgabe lautete „Sabinchen“.

Gewonnen haben **Renate Hahn aus Dahme/Mark (75 Euro)**, **Julia Mühle aus Schwedt (50 Euro)** und **Edelgard Häusler aus Schwedt (25 Euro)**. Über die drei Bücher „Wie sage ich es meiner Mutter“ von **Wladimir Kaminer** haben sich gefreut: **Jeanette Klatte aus Bersteland**, **Liane Klitzner aus Schwedt** und **Bärbel Würfel aus Schwedt OT Passow**. Die **Experimentierbox „75 supercoole Experimente“** wurde an **Ina Feller aus Luckau** verlost.

Herzlichen Glückwunschn!

1. Hafen für Flüssiggas
 2. Verteilung von Kosten
 3. Deutscher Fachbegriff für LED
 4. traditionelle szenische Darstellung der Weihnachtsgeschichte
 5. weihnachtlicher Kuchen/Grubenbau
 6. Treffpunkt zur Adventszeit
 7. Umwandlung von Licht in Energie (Abk. PV)
 8. alkoholisches Heißgetränk *
 9. Maßeinheit, in der Strom- und Heizwärmekosten abgerechnet werden (Abk. kWh)
 10. räumliche Ansammlung von Windenergieanlagen
 11. Ort der LAGA 2022
 12. ehemaliger britischer Premierminister bis September 2022 (Nachname)
 13. Weihnachten auf Schwedisch
 14. klirrend kalt
 15. Morgen Kinder wird's was ...
 16. Einheit elektrische Spannung
 17. weihnachtliche Beleuchtung
 18. Wichtel, gutartiger Hausgeist
 19. anderes Wort für Wandladestation (E-Autos)
 20. Gegenteil von dunkel
- *Umlaute ü = ue
- Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Durch die Teilnahme am Gewinnspiel geben Sie, basierend auf der EU-Datenschutzverordnung, Ihre Einwilligung für die Speicherung personenbezogener Daten. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Willkommen in der Zukunft



Auf dem ehemaligen Schwermaschinenbaugelände befinden sich heute das Technologie- und Gründerzentrum, die Zentren für Luft- und Raumfahrt, das Zentrum für Zukunftstechnologien und Fraunhofer-Institut. Die sanierte Schwartzkopff-Siedlung (links) liegt zwischen Dahme und Bahnhof.

Eingebettet zwischen Dahme, Wiesen und Wäldern liegt Wildau. Wer hier ein verträumtes Städtchen vermutet, ist aber auf dem Holzweg. Wildau hat sich in der Region zu DEM Standort für neue Technologien und Künstliche Intelligenz entwickelt. Allein 2.000 Akademiker und Ingenieure gestalten von hier Zukunft mit weltweiter Strahlkraft.



Die gesamte Fachkompetenz ist vorhanden. 70 Firmen aus dem Hightechbereich haben sich angesiedelt. Erst vor einem Jahr eröffnete das Robert Koch-Institut (RKI) eine Zweigstelle und zog mit sieben weiteren Unternehmen in das neue Zentrum für Zukunftstechnologien ein. Das RKI wertet in der Wildauer Außenstelle mit Hilfe Künstlicher Intelligenz eine Flut biologischer Daten aus – die Corona-Pandemie verdeutlicht, wie wichtig diese Modell-Analysen sind. „Solch eine Ansiedlung läuft aber nicht von heute auf morgen. Das ist kein Selbstläufer“, weiß Gerhard Janßen, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Dahme-Spreewald. „Dahinter steckt harte Arbeit. Beim RKI hat das ein Jahr gedauert.“

Die Entwicklung Wildaus zum Hightech-Standort nahm ihren Lauf mit der Gründung der Technischen Hochschule vor genau 31 Jahren. Nach der Wende startete eine Findungskommission für einen neuen Hochschulstandort. In Wildau gab es damals die In-

genieurhochschule – idealer Ausgangspunkt für die Gründung der heutigen TH Wildau. Sie erzeugte einen enormen Sog. Es entstand das Technologie- und Gründerzentrum (TGZ), das Firmen aus dem erweiterten Anlagen- und Maschinenbau sowie aus den Bereichen Mobilität und Digitalisierung auf 3.500 m² Platz für Büro- und Produktionsflächen bietet. Es folgten die Zentren für Luft- und Raumfahrt, das Fraunhofer-Institut und schließlich das neue Zentrum für Zukunftstechnologien. Zusammen bieten sie auf knapp 30.000 m² Raum für kreatives Arbeiten, innovative Dienstleistungen und High-Tech-Produktion. Der Standort Wildau ist damit heute eine gesunde Mischung aus den Bereichen Digitalisierung, Mobilität, Green Tech und Life Science.

„Fürs Wachsen entschieden“
Gerhard Janßen von der Wirtschaftsförderung blickt daher zu Frieden auf Wildaus Evolution vom

brachliegenden Industriestandort nach der Wende zum „Silicon Valley“ des Dahme-Landes: „Man muss sich entscheiden: Will man wachsen oder sterben. Wir haben uns fürs Wachsen entschieden“, sagt er. „Wir können mehr, als das Logistikzentrum von Berlin zu sein.“ Die Firmen und Forschungseinrichtungen wussten heute ganz genau, was sie am Standort Wildau haben: Zugang zu sehr gut ausgebildeten Nachwuchskräften, gute Anbindung an Berlin per Autobahn und S-Bahn, die Flughafennähe, ein tolles Wohnumfeld mit städtebaulicher Qualität. Und ein dichtes Netzwerk an geballtem Wissen vor Ort. Die Wirtschaftskraft ist enorm – jeder hochqualifizierte Mitarbeiter erwirtschaftet im Schnitt pro Jahr 200.000 Euro.

Das schätzen Firmen
Am Beispiel der Firma TACHOfresh GmbH wird die Symbiose von Hochschule und Firmen besonders deutlich. Das Unternehmen entwickelt Softwarelösungen für die seit 2006 EU-weit vorgeschrie-

benen digitalen Fahrtenstreifen für Lkw – Tachographen genannt. Für 80.000 Fahrer von 35.000 angeschlossenen Kunden-Fahrzeugen in Europa werden Lenk- und Ruhezeiten ausgewertet. „Und die Hochschule ist eine der wenigen, die einen Lehrstuhl für Telematik hat. Das ist für unsere Mitarbeitergewinnung enorm wichtig“, sagt Geschäftsführerin Dr. Susanne Kirsch. Seit 2018 hat auch TITUS Research seinen Sitz im Zentrum für Luft- und Raumfahrt. CEO Prof. Dr. Uwe Meinberg schätzt „die dichte Hochschul- und Forschungslandschaft, die gute regionale Infrastruktur mit dem Schönefelder Kreuz und dem Flughafen BER“. Die TITUS Research GmbH erforscht und entwickelt autonome Systeme für Land, Wasser und Luft. „Wir beschäftigen uns mit Technologien wie Künstlicher Intelligenz, Big Data oder Virtual Reality“, so Meinberg. Aktuell arbeitet ein Team an einem vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) geförderten

Forschungsprojekt „Baltic Future Port“, das die Digitalisierung des Lübecker Hafens auf Basis des neuen 5G-Mobilfunkstandards vorantreiben soll. Ein Roboterfahrzeug soll in Zukunft im Lübecker Hafen dabei helfen, die Lkw-Trailer noch schneller auf Schiffe zu verladen.

Ein Roboterfahrzeug soll zukünftig die Trailer im Lübecker Hafen erkennen und lokalisieren.

Auf einen Blick
Technologie- und Wissenschaftspark Wildau

Firmen insgesamt: 70
hochqualifizierte Beschäftigte: 2.000 Akademiker/Ingenieure
Branchen: Mobilität, Digitalisierung, Green Tech, Life Science, Künstliche Intelligenz
Forschung und Bildung: TU Wildau, Fraunhofer IAP – Forschungsbereich PYCO
Fläche: 30.000 m² für Produktionshallen und Büroräume

Gubener Adventskalender

Adventskalender gehören seit dem 19. Jahrhundert zum christlichen Brauchtum in der Zeit des Advent. Sie sollen, ähnlich wie der Adventskranz, die Wartezeit bis zum Weihnachtsfest "verkürzen" und die Vorfreude steigern.

Start in den Advent: Am Sonntag, den 27. November, laden die Initiatoren des Gubener Adventskalenders und die Evangelische Kirchengemeinde der Region Guben ab 16 Uhr zur Andacht in die Klosterkirche zu Minuten der Besinnung im Advent ein.

Im Anschluss, um 17 Uhr, wird das Licht in der Innenstadt durch den Bürgermeister, den Weihnachtsmann und den Gubener Weihnachtsengel eingeschaltet und so die Innenstadt in festliches Licht gehüllt.

11 **Sonntag, 11. 12. 2022, 14 Uhr**
Adventssonntag beim Verein „Gubener Tuche und Chemiefasern“. Friedrich-Wilke-Platz, Eintritt frei, um eine Spende wird gebeten.

4 **Sonntag, 4. 12. 2022, 15 Uhr**
Die Mühlenfreunde laden in die Sprucker Mühle ein. Mühlenstraße 5, um Anmeldung wird gebeten, Eintritt Mühle 3 EUR

8 **Donnerstag, 8. 12. 2022, 16 Uhr**
Plätzchenbacken im Comet Jugendclub Comet, Kaltenborner Str. 143, Teilnehmerbeitrag 1 EUR

24 **Samstag, 24. 12. 2022, Einlass 14.30 Uhr; Beginn 15 Uhr**
Warten auf den Weihnachtsmann Programm für die Kleinsten, denen das Warten besonders schwer fällt. Volkshaus Guben, Bahnhofstraße 6, Eintritt frei

23 **Freitag, 23. 12. 2022, 15 Uhr**
Traditioneller Geschenke-Einpack-Service Sie können ihre Einkäufe von den Mitarbeiterinnen der Touristinformation geschmackvoll einpacken lassen. Touristinformation, Frankfurter Str. 21

18 **Sonntag, 18. 12. 2022, 16 Uhr**
Advents- und Weihnachtschoräle sowie Weihnachtsgeschichten im Kerzenschein. Kirche des Guten Hirten, Straupitzstraße 1, Eintritt frei

1 **Donnerstag, 01. 12. 2022, 15 bis 18 Uhr**
Adventsmarkt und Tag der offenen Tür im Pestalozzi-Gymnasium. Friedrich-Engels-Str. 72, Eingang Pestalozzi-Straße

10 **Samstag, 10. 12. 2022, ab 14 Uhr**
Deutsch-polnischer Weihnachtszauber in der Eurostadt Guben-Gubin Weihnachtsmarkt mit typischen Angeboten und Aktionen für die Kinder. Sa. 10. 12.: 14 bis 22 Uhr So. 11. 12.: 14 bis 20 Uhr Alte Färberei und Friedrich-Wilke-Platz

9 **Freitag, 9. 12. 2022, 17 Uhr**
Tag der offenen Tür bei der Feuerwehr Freiwillige Feuerwehr Guben, Cottbuser Platz 19, Eintritt frei

6 **Dienstag, 6. 12. 2022, 15 bis 17 Uhr**
Lebendiger Adventskalender bei der Heilsarmee. Brandenburgischer Ring 55, Eintritt frei

17 **Samstag, 17. 12. 2022, 17 / 19 Uhr**
Adventsmusik in der Klosterkirche, unterstützt von den Kindergartenkindern des Naemi-Wilke-Stiftes. Klosterkirche Guben, Kirchstraße 1, Eintritt frei, Kollekte erbeten

19 **Montag, 19. 12. 2022**
Geschenkeendspurt bei den Altstadtthändlern. Montag bis Samstag Altstadt Guben

15 **Donnerstag, 15. 12. 2022, 14 bis 17 Uhr**
Badevergnügen in der Vorweihnachtszeit. Familien mit Kindern sind zu einem besonderen Badetag in gemütlicher Atmosphäre eingeladen. Freizeitbad Guben, Kaltenborner Str. 163, Freier Eintritt für Kinder

21 **Mittwoch, 21. 12. 2022, 17 Uhr**
Weihnachtskonzert mit dem Landespolizeiorchester Brandenburg. Alte Färberei, Friedrich-Wilke-Platz, Eintritt 15 Euro

22 **Donnerstag, 22. 12. 2022, 15 Uhr**
Weihnachtsbacken Bäckerei Dreißig im Kaufland Guben, Friedrich-Schiller-Straße 5B, Anmeldung erforderlich: Tel. 03561 6880-0 oder per Mail: info@baeckerei-dreissig.de

7 **Mittwoch, 7. 12. 2022, 14 Uhr**
Kinder-Weihnachtsfoto-Aktion. Gubener Wohnungsgesellschaft mbH. Straupitzstraße 4/5

2 **Freitag, 2. 12. 2022, 15 Uhr**
In der Stadtbibliothek wird der neue Gubener Heimatkalender präsentiert. Eintritt frei, um Voranmeldung wird gebeten

14 **Mittwoch, 14. 12. 2022, 14.30 Uhr**
Mini-Weihnachtsmarkt am Wilke-Stift Außengelände Naemi-Wilke-Stift, Dr. Ayrer-Straße

5 **Montag, 5. 12. 2022, 15 Uhr**
Deutsch-polnische Veranstaltung: „Die erste Friedens-Weihnacht“. Ausstellungsraum der „Alten Färberei“, Friedrich-Wilke-Platz Guben Eintritt frei, um Voranmeldung bis wird gebeten

20 **Dienstag, 20. 12. 2022,**
9 Uhr (bis 7 J.) und 15 Uhr (ab 8 J.) Märchenstunde in der Salzgrotte. Gubener Salzgrotte, Berliner Straße 10, Kinder bitte in Begleitung eines Erwachsenen Eintritt Erwachsene 12 Euro, Kinder 6 Euro, Bitte Reservierung unter 03561 6866377

12 **Montag, 12. 12. 2022, 14 Uhr**
Begegnungszentrum der Volkssolidarität Spree Neiße. Berliner Str. 35, Eintritt 9 EUR (incl. Kaffee und Kuchen)

13 **Dienstag, 13. 12. 2022, 14 bis 18 Uhr**
Die Gubener Lebenshilfen Werkstätten laden zur 6. Bücherbörse ein. Sozialkaufhaus Guben, Am Wasserwerk 5

3 **Samstag, 3. 12. 2022, ab 14.30 Uhr**
Advent bei der EVG. Energieversorgung Guben GmbH, Gasstraße 11

16 **Freitag, 16. 12. 2022, 15 bis 18 Uhr**
Gubener Wunschzettelpostkasten Die von den Kindern abgegebenen Wunschzettel wurden vom Gubener Weihnachtsengel zum Weihnachtsmann gebracht. Die Kinder können sich ihre Antwort und eine kleine Überraschung vom Weihnachtsengel abholen. Touristinformation Guben, Frankfurter Str. 21 (auch danach ist eine Abholung noch möglich)

Foto: Wilke-Stift

Die Veranstaltung auf einen Blick

Die Energieversorgung Guben GmbH öffnet nach zweijähriger Pause am 3. Dezember 2022 wieder ihr Adventstürchen auf dem Betriebsgelände in der Gasstraße. Es soll in diesem Jahr zu einem besonderen Ereignis werden.



Bis 17 Uhr gibt es Spiel und Spaß für die Kinder mit Hüpfburg und einem Motordrom vom Kinderland-Böhme, Stockbrotbacken sowie ein

Treffen mit dem Weihnachtsmann. Gegen den Hunger gibt's Bratwurst und für die Erwachsenen steht auch ein Glühwein bereit. Für die weihnachtlich-musikalische Umrahmung sorgt der „Traditionsspielmannszug EKO e.V.“ und um

17 Uhr verabschiedet sich das EVG-Team von den Gästen mit einem musikalischen Lampionumzug quer durch die Stadt.

Gubener Wunschzettelpostkasten

In den letzten zwei Jahren wurde aufgrund fehlender Veranstaltungen für die Kinder der Wunschzettelpostkasten in der Touristinformation Guben in der Frankfurter Straße aufgestellt. Die Idee kam den Organisatoren, weil beim Start in den Advent viele Kinder auf den Gubener Weihnachtsengel verzichten mussten. Das kam bei Kindern und Eltern so gut an, dass die Initiatoren diese Aktion auch in diesem und sicher auch in den folgenden Jahren beibehalten wollen. Um den Kindern den Zauber der Adventszeit nahe zu bringen, werden die ehemalige Apfelkönigin Franziska Reich



Foto: Geilich

und der Marketing und Tourismus Guben e. V. den Wunschzettelpostkasten wieder aufstellen. Der Gubener Weihnachtsengel wird die Wünsche der Kinder gern an den Weihnachtsmann weiterleiten. Die Kinder können seit dem 15. November bis zum 15. Dezember ihre Briefe in den Wunschzettelpostkasten einwerfen. Wichtig ist, dass die Briefe mit Name und Adresse des Absenders versehen sind. Der Gubener Weihnachtsengel wird alle Briefe beantworten.

Abholen können sich die Kinder die Antworten und ein kleines Geschenk am 16. und 17. Dezember in der Touristinformation.